

Tipps zur Saatgutgewinnung von Salat von Arche Noah

Für eine erfolgreiche Saatgutvermehrung benötigen Sie 10 schöne Salatköpfe und Markierstäbe.

- Salat (*Lactuca sativa* L.) ist ein überwiegender Selbst-Befruchter. Das heißt, dass Sie keine Sorge haben müssen, dass die Sorte sich mit anderen Salatsorten verkreuzen könnte.

Fremdbefruchtung (va. durch Schwebfliegen) kann, sehr selten, aber doch vorkommen. Die ältere Samenbauliteratur gibt 1,5 – 2% Fremdbefruchtung an. Mögliche Ausreißer fallen im Nachbau sofort auf und können, wenn sie unerwünscht sind, verspeist anstatt vermehrt werden. Wenn sie Gefallen finden, können die Samen dieser Pflanze(n) natürlich auch getrennt geerntet und angebaut werden. Auf diese Art und Weise sind so manche unserer Salatformen entstanden und durch kontinuierliche Auslese zu eigenständigen Sorten geworden. Zum Beispiel die bekannte Sorte Maikönig. Sie entstand 1913 als Findling in einer anderen Sorte

- Für die Samengewinnung ist ein frühzeitiges Auspflanzen (Abstand 30x30cm) besonders wichtig. Alle Salatsorten (auch diejenigen, die sonst später angebaut werden) werden für die Vermehrung bereits im Ende Februar/ Anfang März ausgesät. Denn die Saatgutreife muss in die trockenste Jahreszeit fallen.
- Für den Samenbau sollen im Beet die Pflanzen mit den **schönsten Köpfen** mit einem Stab markiert werden, um später von diesen Saatgut zu gewinnen, oder umgekehrt können nicht schön ausgeprägte Köpfe entfernt und aufgegessen werden.

10 Samenträger sind für die Vermehrung optimal. Sie können es natürlich auch mit weniger Individuen versuchen. Bitte beachten Sie dabei aber, dass es bei mehrfacher Vermehrung zu einer starken genetischen Einengung kommt, wenn Sie jeweils Saatgut von nur 1-2 Pflanzen ernten. D.H. die Salatsorte kann wertvolle Eigenschaften verlieren und sich dauerhaft verschlechtern. Für die Vielfalt ist es besser, alle paar Jahre einen größeren Bestand anzubauen und davon Saatgut zu gewinnen. Das Saatgut ist bei guter Lagerung mind. 3 Jahre lang haltbar.

Achtung: Niemals sollte man jene Salate, die als erste zu schießen beginnen, zur Vermehrung auswählen – sonst „züchtet“ man, ohne es zu wollen, früh schießende Salatpflanzen!

Beginnt der Salat zu schießen, regelmäßig von unten her die braunen, verwelkten und fauligen Blätter entfernen. Sonst besteht Gefahr, dass der Stängel anfaut und der Blühtrieb umfällt.

- Blühende Salate sollten zusätzlich gestützt werden, zum Beispiel kann man sie gleich an den Markierstäben anbinden.
- In der letzten Phase der Samenreife ist besondere Vorsicht geboten: Die Samen können sehr leicht vom Regen ausgespült werden oder die reifenden Samenträger durch feuchte Witterung verpilzen.

Unter Umständen ist es günstig, nach der Blüte ein einfaches Foliendach über die Kultur zu spannen oder eine Doppelstegplatte darüber zu befestigen.

- Die Samen reifen unregelmäßig und sind 12-24 Tage nach der Blüte erntereif.

Test für die Saatgutreife: Die reife Samenkapself vorsichtig zwischen Daumen und Zeigefinger reiben, der Samen ist ausreichend reif, wenn die Samenkapself zerfällt und die Samen zwischen den Fingern liegen; wenn das nicht

gelingt und sich der Samenträger noch „teigig“ anfühlt, dann warten. Bestes Saatgut wird von den zentral (oben am Hauptstamm) reifenden Blüten geerntet.

- Es gibt viele Möglichkeiten, Salatsamen zu ernten. Im Arche Noah Garten hat es sich bewährt, die erste Ernte einfach von gut ausgebildeten Samenträgern „abzuzupfen“ – so hat man sicher einiges gutes Saatgut.

Später, wenn mehr Samenträger reif sind, kann man sie vorsichtig in einen großen Kübel (oder Sieb) neigen und die Samen in das Gefäß klopfen. Leichter geht dies zu zweit: eine Person hält das Auffanggefäß, und eine zweite zieht die Samenträger vorsichtig darüber und verreibt sie vorsichtig zwischen den flachen Händen. Die Samenträger sollten dabei natürlich nicht abbrechen.

Reifen die Samen während einer ungünstigen, feucht-nassen Wetterperiode, kann man die Samen am abgeernteten Samenständer nachreifen lassen. Dazu die Pflanzen samt Wurzeln ausreißen und unter Dach aufhängen (diese müssen entweder erdfrei sein, abgeschnitten oder eingesackt werden, sonst landet das Erdreich beim Nachtrocknen gemeinsam mit den Samen in den Auffangtüchern und lässt sich nur unter großem Aufwand von den Samen trennen).

- Die geernteten Samen werden in einem Stoffsack an einem luftigen Ort gut nachgetrocknet.

Mehr als die Hälfte des Sackinhaltes besteht aus tauben Samen, Härchen und Blattresten.

- Die Reinigung beginnt immer mit einem ausgiebigen Dreschvorgang. Dazu die Samen im Sack auf einer weichen Unterlage wie einer alten Rosshaarmatratze mit einem Stock ausschlagen.

Das Erntematerial soll dabei sehr trocken sein.

- Zur Reinigung in einem groben Sieb die Stängelteile aussieben, dann kann man die Reinigung mit Ausblasen der Pflanzenreste oder Schwingen in einem großen, sehr feinmaschigen Sieb fortsetzen.

Beim Schwingen wirft man die Samen in die Luft. Die schweren Samen landen zuerst wieder im Sieb, welches rasch zur Seite gezogen wird; die leichten Pflanzenreste fallen zu Boden. Anfangs nur über einem sauberen Leintuch üben, damit keine Samen verloren gehen...

Für den Hausbedarf wird man damit eine ausreichende Reinigung erzielen.

Wer es noch sauberer haben will, verwendet nach dem groben Sieb ein Schlitzsieb (die Samen fallen durch; am besten haben sich Schlitzsiebe mit 12mm Schlitzen bewährt). Die perfekte Salatsamenreinigung verlangt Geschick und Erfahrung und zählt wohl zu den Meisterstücken der Reinigungskunst. Übung macht den Meister bzw. die Meisterin – viel Spass beim Ausprobieren!

- Gereinigtes Saatgut kühl und trocken lagern. Beschriften nicht vergessen!
- Krankheiten: In der Vermehrung von Salaten können die gleichen Krankheiten wie in der normalen Kultivierung vorkommen. Befallene Pflanzen nicht weitervermehrten.

Das Mosaikvirus wird meist von Blattläusen übertragen oder haftet bereits am Samenkorn. Der Befall zeigt sich in mosaikartig hell- bis dunkelgrün gescheckten Blättern. Vorbeugend gegen einen Blattlausbefall kann ein Kulturschutznetz verwendet werden. Eine heimtückische Erkrankung im Samenbau ist der Pilz *Sclerotinia sclerotiorum*, wenn er Salatsamenstände befällt. Vorbeugung: Gesundes Bodenleben fördern, Standortwechsel, Fruchtfolge einhalten. Behandlung kann mit dem Bio-Mittel Contans WG erfolgen.

Selektionskriterien für fortgeschrittene VermehrerInnen

Für die Auswahl aus größeren Pflanzenbeständen!

Freiland-Kopfsalate niemals im Folienhäusern/Glashäusern vermehren. Die Kopfbildung fällt unter den geschützten Bedingungen meist nur sehr mangelhaft aus; damit entfällt eine notwendige Selektion auf feste Köpfe.

Ausgeschieden werden sollten

- Pflanzen mit untypischer Blattform, -farbe etc.
- Pflanzen mit schlechter Kopfbildung oder schlechter Ausbildung des Umblattes.
- Frühe Neigung zur Lactucarinbildung (Bitterkeit)
- Pflanzen, die zu früh schossen
- Von Falschem Mehltau befallene Salate

Positive Selektionsziele im Fall des Gelben Kaisers (Krachsalat, Frühjahrs- und Herbstsorte):

- große schöne Köpfe
- „blasige“, knackige Blätter
- Ansehnliche Blattfarbe (sortentypisch grünlich-gelb)
- gegen Falschen Mehltau tolerante Pflanzen
- spät schießende Pflanzen

Tipp:

Auch die „Selbstaussaat“ eines Salates kann erprobt werden: Die Samen keimen einfach dort, wo sie hingefallen sind. So erspart man sich die Aussaat und Anzucht der Jungpflanzen für einen Sommersatz. Die schönsten und kräftigsten Pflanzen aus dieser Selbstaussaat einfach verpflanzen oder laufend die rasenartig wachsenden „Babyleaf-Salate“ernten.

Viel Spaß mit dem eigenen Saatgut! Saatgut aus eigener Ernte ist übrigens ein tolles Geschenk für befreundete Gärtnerinnen und Gärtner!

Quelle:

Handbuch Samengärtnerei

ARCHE NOAH & Pro Specie Rara. Autorin: Andrea Heistingner. Fotos von Markus Zuber, Zeichnungen von Stefan Emmelmann. Ca. 300 Seiten, durchgehend vierfarbig. StudienVerlag Innsbruck 2010, ISBN 3-7066-2352-8

Unter Mitarbeit von Franziska Lerch.